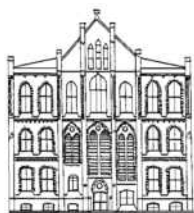


Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für die Familie Wilkenfeld und Fraenkel recherchierten Schülerinnen der Klasse 12 s/ae der Humboldtschule Kiel.



**Humboldtschule
Kiel**

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



*Gesellschaft für
Christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Schleswig-Holstein e.V.*

Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Humboldtschule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruck
Kiel, August 2013

Stolpersteine in Kiel

Familie Wilkenfeld und Fraenkel

Sternstraße 16

Verlegung am 13. August 2013



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas über 40.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
40.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.

Stolpersteine für die Familie Wilkenfeld und Fraenkel Kiel, Sternstraße 16

Das Ehepaar Kalman und Bertha Wilkenfeld wohnte bis zum 17.11.1930 in Berlin und zog dann nach Kiel, wo es gleich in die jüdische Gemeinde eintrat. Bertha Wilkenfeld wurde am 5.8.1894 als Tochter von Moses Aron und Taube Fraenkel geboren. Ihr Ehemann Kalman Wilkenfeld, geboren am 8.7.1893 in Zolynia (Polen), war der Sohn von Elyakim Getzel und Meniche Wilkenfeld. Am 27.1.1933 bekam das Ehepaar Wilkenfeld den einzigen Sohn Arnold Moses (Morris) Wilkenfeld. Die gesamte Familie besaß die polnische Staatsangehörigkeit.

Kalman Wilkenfeld war Kaufmann und führte ab September 1933 ein sehr gut gehendes Weißwaren- und Konfektionsgeschäft im Schülperbaum 9, das er bis 1938 betrieb. Die Familie war wohlhabend, sie besaß ein großes Warenlager und eine wertvolle Wohnungseinrichtung. Wilkenfeld sprach mit seinen Kunden plattdeutsch. Vermutlich ist das Geschäft im Zuge der Reichspogromnacht am 9.11.1938 zerstört worden. Wilkenfeld wurde am folgenden Tag zusammen mit anderen ostjüdischen Männern als so genannter Schutzhäftling im Polizeigefängnis Kiel festgesetzt. Die Familie musste das gesamte Warenlager aufgeben. Sie verlor ihre Existenz. Im Dezember 1938 zog Kalman Wilkenfeld mit seinem Sohn und seiner Ehefrau zu deren verwitweter Mutter Taube Fraenkel (geboren als Taube Gutwirt am 26.12.1867) in die Sternstraße 16. Von dieser Wohnung aus versuchte Wilkenfeld weiter, Wäsche und Konfektion zu verkaufen.

Am 25.5.1939 erhielt Taube Fraenkel einen offiziellen Ausweisungsbefehl. Auch die Familie Wilkenfeld wurde 1939 nach Polen ausgewiesen, nachdem sie sich vergeblich um ein Ausreisevisum bemüht hatte. Dieser Bescheid enthielt ein Ultimatum, welches die Familie aufforderte, bis zum 15.6.1939 das Land zu verlassen. Geschehe dieses nicht, würden sie „zum Vollzug der Abschiebehaft in ein Konzentrationslager eingewiesen“ werden.



Taube Fraenkel wurde in Polen zunächst ins Ghetto Lwow, von dort ins Vernichtungslager Majdanek deportiert, wo sie am 31.12.1942 ermordet wurde.

Kalman Wilkenfeld wurde am 30.7.1942 in seiner Geburtsstadt Zolynia ermordet. Die Todesdaten von Bertha und Arnold Wilkenfeld sind nicht bekannt. Arnold Wilkenfeld wurde kaum älter als sechs Jahre.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 352.3 Nr. 14512, Abt. 510 Nr. 9362, 9773, 9798
- SHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Barbara Schwindt, Das KZ und Vernichtungslager Majdanek, Würzburg 2005
- Thomas Kranz, Lublin – Majdanek Stammlager, in: W. Benz/B. Distel, Der Ort des Terrors, Bd. 7, München 2008
- ders., Massentötungen durch Giftgas im KZ Majdanek, in: G. Morsch/B. Perz, Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen mit Giftgas, Berlin 2011
- Judy Wilkenfeld, Ahnenforscherin (Australien) judywilkenfeld@me.com